

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Post...

Insertionspreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile 1 Ngr. Unter „Einsamst“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 11. März.

Wegen erfolgten Ablebens J. D. der Frau Landgräfin Caroline Wilhelmine Ulrike Leonore zu Hessen-Philippsthal wird eine Trauer auf drei Tage am königlichen Hofe angelegt.

Gewerbeverein. Secretär Jungbühnel theilt mit, daß von Riga aus ein Preis von 15,000 Fres. ausgeworfen worden ist für Den, der ein untrügliches Mittel anzeigt, wie die Verfälschung des Olivenöls durch Samenöl bis zu 5 Procent sich nachweisen läßt.

Schon am frühen Morgen ging gestern die traurige Kunde von einem Eisenbahnunglück durch die Stadt, das sich auf dem Schienenstrange der Leipzig-Dresdner Eisenbahn zugetragen.

Es liegt uns der Geschäftsbericht der Societätsbrauerei Waldschlößchen vor. Das abgelaufene Geschäftsjahr war wegen der während desselben vorherrschenden abnormen Witterungsverhältnisse für den Braubetrieb ein keineswegs günstiges...

troleumsäffer waren zerbrochen und ihr Inhalt verließ sich im Erdreich, auch der mitgebrachte Kaffee, Pigment u. s. f. wurde zerstreut, nebst den anderen Materialien, den Boden.

Der demokratische Wahlausschuß für Sachsen, unterzeichnet: Ludwig Bromme; L. B. Dindorf, stellv. Landtagsabg.; B. Gruner, Stadt.; H. Gache; Otto L. Heubner, Stadt.; L. A. Kirbach, Stadt. und Vorj. der Gewerbelammer; W. D. Klepperbein, Stadt.; J. W. Kolb, Stadt.; J. Kerschmar, Stadt.; Emil Lehmann, Stadt.; W. Windmüß, Stadt.; E. Möhrke, Stadt.; M. Schafrath, Stadt.; W. Schmidt, Stadt.; Dr. med. J. Schulze, Stadt. in Dresden; G. Reinhard, Landtagsabg. in Döhlen; W. A. C. Haben, vormal. Landtagsabg., Ablösungscommissar in Lohdorf bei Kadeberg; A. Esfeldt, Reichstagsabg. in Pirna; Schred, Landtagsabg. in Pirna; — erläßt folgenden Aufruf: „Mitbürger von Stadt und Land! Von einer am 28. Februar d. J. in Dresden abgehaltenen, aus allen Theilen unseres Vaterlandes besuchten Versammlung von Freunden der Demokratie ist es als Nothwendigkeit ausgesprochen worden, daß unter dem obwohl unzulänglichen, doch etwas freieren Verfassungs- und Wahlgesetze vom 3. December 1868 auch die Demokratie wieder in ihrer Gesamtheit bei den Landtagswahlen, ohne damit die Verfassungswirksamkeit vom 3. Juni 1850 als gehetzt anzuerkennen, mitwirkte, um den Grundfäden der Demokratie, dem Grundfaden: „der verfassungsmäßig (in Gemäßheit der Bundes- und bez. Landesverfassung) erklärte Wille des Volkes ist Gesetz“, und den weiteren Grundfäden von dem constitutionellen Rechtsstaate, dem allgemeinen Stimmrechte, der Selbstverwaltung des Volkes in Staat, Gemeinde und Schule, der Freiheit und Sicherheit der Person, des Eigenthumes und der Arbeit, insbesondere durch Wiederherstellung der in der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 gewährleisteten Grundrechte, sowie endlich dem Grundsatz möglichst gerechter Vertheilung der Staatslasten, der Beschränkung unproductiver Ausgaben, der freigebigen Bewilligung von Mitteln zur materiellen und geistigen Hebung des Volkes immer mehr Geltung und Garantie zu verschaffen.

Wir ersuchen nun alle Freunde der Demokratie in Sachsen, nicht nur jener Entschließung und unserer gegenwärtigen Erklärung beizutreten, sondern auch als bald wenigstens in jedem größeren Orte einen demokratischen Localwahlausschuß zu bilden oder doch Vertrauensmänner zu erwählen und davon Nachricht an unseren Schriftführer, Herrn Adv. Stadt. Emil Lehmann in Dresden, zu geben.

ein äußerst günstiges zu nennen. Die Einnahmen umfassen für Bier 317,073 Thlr. 18 Ngr. 8 Pf., Träbern, Hefe und Malzkeime in Summa 330,162 Thlr. 16 Ngr. 3 Pf., die Ausgaben für Feuerung, Pech, Verkaufsstepsen, Inventar- und Gebäude-Unterhaltung, Betriebs- und General-Unkosten, Fuhrwesen, Gas und Malzsteuer zusammen nur 103,279 Thlr. 6 Ngr. 7 Pf. Für 48,851 Centner Eis, a Centner 18 Pf., wurden 2934 Thlr. 21 Ngr. 8 Pf. vorausgibt. Interessant ist schließlich folgende Compilation. Innerhalb der mit dem Jahre 1867/68 erfüllten 31 Geschäftsjahre der Societäts-Brauerei wurden 1,491,613 Thlr. = 379 Procent Dividende gewährt, 438,153 Thlr. 8 Ngr. 9 Pf. auf Abschreibungen verwendet, 2,53,748 Thlr. 23 Ngr. 1 Pf. für 614,777 Schffel Gerste und 829,963 Thlr. 25 Ngr. 5 Pf. für 11,389 Centner Hopfen vorausgibt, sowie 1,656,096 Eimer Bier producirt und — getrunken.

Das Concert von Ferdinand Gebert im Hotel de Saxe, am 9. März. Welch eine Zeit. Mitte März, die Saison eigentlich schon vorüber und dennoch ist die „schöne Welt“ welche in der Planetenbahn der Residenz ihren Umlauf hat, in eine Atmosphäre von Musik gehüllt. Wir schwimmen durch ein Tonmeer und die Vertreter der Kritik sind die gutmüthigen Schwarzen der weißen Pfauen, welche die Juckerärzte besorgen müssen. Wenn einmal Böhmen alle seine Musikanten, größtentheils vortreffliche Musiker, in schwarze Fracks kleidete und auf die große Tour sendete, die deutsche Literatur verschwände in den Zeitungen und Journalen hinter musikalischen Berichten. Offen gesagt: es liegt etwas Demokratisches in zu vieler Musik, sie bringt einen Schmelzungsprozess in uns hervor, in welchem das Gehirne als Empfindung verduftet. Die Zuhörer in Concerten physiologisch zu entwickeln, um nicht „analysiren“ zu sagen, wäre in der That eine dankbare Aufgabe, es fänden sich treffliche Modelle für den Humor den wir aber heute bei Seite lassen wollen, denn es betrifft einen deutschen Tonkünstler, einen Componisten, dem daran lag, seinen Namen einmal in die Oeffentlichkeit zu bringen, der mit Leib und Seele danach rang, die Kinder seines Geistes dem Publikum vorzuführen. Voltaire sagt: „das Publikum ist ein Strom, der sich selbst sein Bett bildet; man darf seinen Lauf nicht ändern, man muß ihm daher keinen Zwang anthun.“ In den Saal des Hotel de Saxe hatte sich das Publikum, das zahlende, seinen Lauf gebildet. Officielle Freibillets und — so weit die Tonkunst ihre Töne sendet, Hörer und Teilnehmer, die von dem Verdacht freigesprochen werden, daß sie zum Besten des Concertgebers ihr Portemonnaie an der Casse gelüftet. Bei solchem Anblick werde ich immer — schredlichen Andenkens — an den ehemaligen Nationalconvent in Frankreich erinnert. Le ventre „der Bauch“, wurde daselbst der untere Bereich der politisch enthusiastischen Versammlung genannt. Dort sahen die gutmüthigeren Leute, welche mit der Mehrheit stimmten und doch selbst die Mehrheit bildeten. Der Mäulichkeit nach entsprach diesem Ventre diesmal der untere Saal und mit Wehmuth senkte sich mein Blick auf den Componisten und Concertgeber, der jedenfalls mit Gram in der Brust das Concert in dieser Situation mit einer Jubel-Ouverture über Schillers Lied „an die Freude“ eröffnete. Es folgte später eine Fantasia für 2 Clarinetten, 2 Fagotten, 2 Hörner, Oboe und Flöte und zum Schluß eine Sinfonie in D. Von dem verstärkten Stadtmusikchor unter Leitung des Herrn Musikdirector Puffholdt wurden sämtliche Sachen äußerst wacker vorgetragen und der Componist, Herr Gebert, zeigte in der Behandlung der Instrumentation eine mehr als gewöhnliche Kenntniß, man findet Klarheit der Form, doch fehlt seiner Musik das Mannigfaltige, er scheint, ein musikalischer Epimetheus, die Zeit verschlafen zu haben, wo der neue Aufschwung sich Bahn gebrochen und veraltete Formen dem Schooße der Vergessenheit übergeben hat. Trotzdem aber alle Achtung vor seinem Streben in tiefer Stille; ein Anderer mit solchen Mitteln hätte sich vielleicht längst hervorjuchringen gemußt. Fräulein Theodora Schmidt bewährte im Vortrag einiger Liebesgute, aber noch der Ausbildung bedürftige Stimme.

Am 4. d. M. sind in Georgewitz bei Lobau die beiden den Gutsbesitzern Alient und Tenneder zugehörigen Scheunen nebst den darin enthaltenen Futter- und sonstigen Vorräthen ein Raub der Flammen geworden. Man vermuthet, daß das Feuer in Folge absichtlicher Brandstiftung entstanden sei und es ist ein dieser That verdächtiges Individuum bereits gefänglich eingezogen worden. Tags darauf entstand auf dem Rittergute Kötzsch bei Dösch in der Pächterwohnung ein Schandfeuer. Dasselbe wurde aber rechtzeitig bemerkt und bald gelöscht.

Wir erwähnten schon, daß in Prag zwei Knaben angehalten worden seien, welche aus einer Lehranstalt in Nordheim (Hannover) entwichen sind. Die Voh. berichtet hierüber: R. B. aus Dösnabrud und G. H. aus Rheinhausen, einer 14, der andere 13 Jahre alt, kamen auch wirklich mit dem Dresdner Abendzuge in Prag an und wurden vom Bahnhofcommissar

ts-... in Halle... 9c.

Variante in Empfang genommen. Um das beabsichtigte Ziel ihrer Reise befragt, antworteten sie: „Wir gehen nach Bieging zu Sr. Maj. unserem Könige Georg, wir wollen keine Preußen sein.“ Als man sie um die Pistolen fragte, welche sie laut telegraphischer Mitteilung bei ihrer Abreise von Nordheim mit sich führten, antworteten sie: „Die Pistolen hatten wir nur in Preußen nötig, dort hätten wir uns erschossen, wenn man uns angehalten hätte, weil wir keine Preußen sein wollen, in Oesterreich hätten wir keine Pistolen nötig und haben sie daher in Vödenbach weggeworfen.“ Ueber die Mittel zur Reise befragt, gab einer der Knaben an, er habe sich zu diesem Zwecke 100 Thlr. erspart und die Reisekosten für seinen Collegen bestritten. — Die jugendlichen Flüchtlinge haben auf dem Rücktransport von Prag in ihre Heimath bereits vorgestern Dresden passiert.

Am 5. trug man in Weislich bei Niederau einen der ältesten Veteranen Sachsens nach Venz zu seiner letzten Ruhestätte. Es war dies der Gutsauswärtler Joh. Gottfried Glaube, dem schon die Schlacht bei Jena, welche Sachsen unter Preußens Führung mitgeschlagen mußte, ein frühes Ende zu bringen drohte. In die Saale gedrängt, kämpfte er mit den Wogen bei schon erschöpften Kräften, als es ihm gelang, den Schwef eines durchschwimmenden Pferdes zu erfassen, das — ihn ans rettende Ufer führte. Dieser Zufall machte es mit möglich, daß der würdige Veteran vor 10 Jahren seine goldene Hochzeit feiern konnte, daß er Kinder, Enkel und Großkel um sich aufwachsen sah und das Alter von 82 Jahren erreichte.

Bekanntlich hat die Beleggebung Moses einen großen Triumph durch Aufhebung der Trichinenkrankheit und durch die Wahrnehmung gefeiert, daß Wandwürmer aus den Fimmen des Schweines entstehen. Fimmenhaltiges Schweinefleisch nicht allein, sondern durch Ueberkriechen der Fimmen auf Rindfleisch z. B. auf den Hackfleisch erzeugt Wandwurm. Weniger bekannt dürfte es sein, daß das jüdische Rituale mit äußerster Strenge bedacht ist, jedes ungesunde Element möglichst aus den Fleischgewässern zu verbannen und daher die strengsten Anordnungen aufgestellt hat in Bezug auf die Wahl der zum Schächten nicht Schlachten bestimmten Thiere, so wie auf den Befund nach dem Tode bei Kindern, Kalbern, Schöpfen, Geflügel etc., so daß schon der geringste, auch äußerliche Fehl oder Schaden, selbst in zweifelhaften Fällen, den Genuss verbietet. Eine nach diesen strengen religiösen Vorschriften verfahrenende Fleischwarenhandlung, Koscher genannt, d. h. rein — wie sie jetzt hier Badergasse 29 v. S. Hirschel errichtet ist, — bietet daher nicht nur den israelitischen Glaubensgenossen, sondern allen Denen, die ein in jeder Hinsicht gesundes Fleisch wünschen, die größtmöglichen Garantien und ist als erstes Institut derart in Dresden, Berlin, Wien, Prag u. s. w. beliebigen solche längst wohl zu empfehlen.

In einer auf den sogenannten Drescherhäusern befindlichen Wohnung seiner Eltern hat sich gestern ein 14 Jahre alter Knabe, der Sohn eines hiesigen Handarbeiters erhängt. Das Motiv dieser bedauerlichen That ist uns noch unbekannt.

In der Nacht zum 2. März ist in Frankenberg ein bedeutender Diebstahl vorgekommen. Unbekannte Diebe haben dort einen Uhrenladen ausgeräumt und eine beträchtliche Anzahl meist silberner, theils goldener Taschenuhren gestohlen. Neuerdings hört man, daß die königl. Polizeidirection in Dresden zwei Individuen verhaftet haben soll, die in den Verdacht kommen, jenen Diebstahl verübt zu haben.

Aus einer auf der Heinrichstraße gelegenen Wohnung sah man vor einigen Tagen einen dortigen Miethbewohner durch die Polizei abführen, von dem es heißt, daß er aus Preußen gebürtig und nach einer dort verübten bedeutenden Unterschlagung hierher flüchtig geworden sei.

Von der Flur eines Hauses auf der Wallstraße aus ist vorgestern in den Abendstunden der Versuch gemacht worden, in ein dortiges Geschäftlocal einzubrechen. Es ist dazu ein Centumtöpler verwendet und damit bereits die Ladenthüre angebohrt worden. Jedenfalls ist der unbekannte Dieb durch eine äußere Störung an der Ausführung seines Vorhabens verhindert worden.

Da die Vorstellungen des „Victoria-Salon“ in Brauns Hotel gestern beendet sind, findet heute Abend daselbst Concert von Herrn Musikdirector Trenkler statt.

Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Benefiz, so lautet morgen, Freitag, die Parole im Zweiten Theater, wo zu Gunsten der Fräuleins Walthers und Gräfinen abermals Offenbachs „Schöne Helena“ in Scene geht. Paris und Crest sind die Helden der genannten Damen in dem Stück, das nach 33 Aufführungen immer noch seine volle Jugkraft bewährt.

Öffentliche Gerichtsitzung am 9. März. Vormittags. Fortsetzung. Von heute ab werden die Belastungs- resp. Entlastungszeugen gegen die Angeklagten abgehört. Gegen Grünberg, einem sonst gut belumundeten Mann, der auch als von ruhigem Charakter geschildert wird, tritt Gendarm Schön auf, er bezeugt, daß er Grünberg dort gesehen habe, von wo der Schlag mit der Latte gegen ihn gekommen sei, nämlich an der Raumannschen Papierhandlung, und auch Gendarm Schöne hat in der Voruntersuchung bestimmt angegeben, daß der eine Schlag von Grünberg geführt worden sei. Diese Aussage konnte heute nicht mündlich wiederholt werden, da Schöne in Folge einer Verletzung am Kopfe, die er im Verufe erlitten, nicht Zeugniß ablegen kann. Dagegen bestätigt der Gypswarenfabrikant Christophani, daß nach dem Schlag mit der Latte er Grünberg an der entgegengesetzten Seite der Straße gesehen habe, als von wo der Schlag mit der Latte ausgegangen sei. Ein Gleiches geschieht von einem Arbeiter Verge und auch der Christophianer Dubla bezeugt, daß bei der Trennung von Grünberg an der Ecke der Wallstraße dieser links nach der Wallstraße und er rechts nach dem Antonplatz zu gegangen sei. Die Ehefrau Grünberg hat neben ihrem Mann gestanden und hat nicht gesehen, daß derselbe mit einer Latte nach einem Gendarmen geschlagen habe. Dagegen bezeugt sie, daß ein Schlag von einem Manne geführt worden sei, der in Antonstadt einen Löffelhandel habe und der später in dem Angeklagten Richter ermittelt worden ist. Der mit angeklagte Grünberg hat Richtern nicht gesehen. Auch der

Gendarm Schöne hat Richter dort gesehen, von wo der Schlag gegen ihn hergekommen ist. Adv. Fränzel macht auf das Bedenkliche aufmerksam, die Grünberg zu verurtheilen, wegen des Interesses, welches dieselbe an der Untersuchung, die gegen ihren Mann gerichtet sei, habe; jedoch der Beichtstuhlbefehl die Verurteilung und die Frau Grünberg beschwört ihre den Angeklagten Richter sehr belastende Aussage. — Frau Graf leugnet, wie schon erwähnt, Drohungen gegen die Gendarmen ausgeführt zu haben und verlegt heute ihre Anwesenheit am Postikus auf den 15. October Nachmittags, wo sie gegen eine alte Frau, die eine abgewaschene Schürze getragen, ihr Verdauern ausgesprochen habe, wenn die Gendarmen geschlagen würden. Obsthändler Faulwasser tritt mit der ganz bestimmten Aussage hervor, daß Frau Graf an jenem Tage, wo in der Wallstraße der Gendarm Dahn geschlagen worden sei — am 14. October — kurz nach diesem Vorfall in den Postikus an der Wallstraße gekommen sei, den Hals vorgefüßt und laut gerufen habe: „So ist es Mecht, haut sie, schlägt sie todt, die Hunde!“ Er habe die Frau Graf gekannt und ihr dabei auch in das Gesicht gesehen, er sei auch sofort von einem Herrn aufgefordert worden, sich die Worte zu merken, denn er würde Zeugniß ablegen müssen. Frau Graf sucht in heftiger Weise den Zeugen zu verächtigen, er lüge und sage wahrheitswidrig bloß so aus, weil sie ihm einmal nichts geborgt habe. Auch Gendarm Seltzheim hat bei seinem Vorbeigehen am Postikus am 14. October Nachmittags die eben referirten Worte von einer Frauensimme rufen gehört. Zwei Frauen, welche ebenfalls auf dem Antonplatz sei halten, wissen als Entlastungszeugen nicht genau, ob Frau Graf den ganzen Nachmittag am 14. October in ihrer Bude geblieben ist, aber am 15. October sei sie auch mit ihnen an den Postikus gegangen. Frau Graf benennt noch mehr Zeugen, die ihre Anwesenheit am 14. October Nachmittags in ihrem Verkaufsstande bezugen sollen. Das Vernehmungszeugniß der Frau Graf ist ein gutes, nur wird sie als eine Person bezeichnet, die vorlaut sei und ihre Zunge nicht immer zügel, auf die Behörde sei sie nicht gut zu sprechen, weil sie auf deren Anordnung ihren Verkaufsstand von der Kreuzgasse auf den Antonplatz habe verlegen müssen. — Gegen den früheren Dienstmann Sattler zeugen die Criminalgendarmen Dammheim, Vorderberger und Munn, sie haben gesehen, daß Sattler sich am 14. October Nachmittags und Abends sehr auffällig betragen, daß er namentlich einen angetrunkenen, schabigen Cylinder getragen habe und daß er deshalb immer von einem Anwalt Menschen umgeben gewesen sei, er habe geschrien und die Polizei beschimpft. Mitangeklagter Wunderlich sagt ferner gegen Sattler aus, daß derselbe bei der Ankunft des Polizeidirectors gerufen habe: „Jetzt kommt Schmauß, der muß Hause kriegen“, und „Schmauß heraus!“ Sattler habe sehr arg geschrien, er sei aber etwas angetrunken gewesen. — Die Nachmittagsitzung war der Erörterung der Vorgänge auf dem Altmarkt gewidmet. Bei der Demolirung der Fenster des Deutschen Comptoirs mitgewirkt zu haben, sind der jetzige Markthelfer Hulse und der Schlossergeselle Haase angeklagt. Gegen Hulse tritt als Zeuge auf der Lehrling Schelle, 16 Jahre alt. Derselbe bemerkt, daß Hulse, den er von früher her schon kenne, am 14. October von Vorklage, begleitet von einem betrunkenen Dienstmann, der durch das Tragen eines Colindahutes auffällig gewesen sei, umgeben von einer großen Volksmenge durch die Marienstraße, Waisenhaus und Seestraße gezogen sei, die Volksmenge habe immer „Zu Geude! Zu Geude!“ gerollt. Auf dem Altmarkt habe er Hulse wieder gesehen und ungefähr 15 Schritte von ihm gestanden, er habe bemerkt, wie Hulse Bretter von einer Bude genommen und mit Holzstücken nach den Fenstern des Comptoirs geworfen habe. Der Vater des Lehrlings Schelle bestätigt, daß sein Sohn Abends davon gesprochen habe, daß er wahrgenommen, wie Hulse nach den Fenstern des Comptoirs von Geude geworfen. Hulse stellt, wie schon erwähnt, diese Thatsache in Abrede und bezieht sich auf das Zeugniß eines Handarbeiters Dittich. Dieser sagt auch aus, er habe am 14. October Abends Hulse mit einer großen Menge die Seestraße heraufziehen sehen, er habe, da der Ruf „Zu Geude! Zu Geude!“ aus der Menge gehört worden sei, Hulse abgesehen, dorthin mitzugehen, und Hulse habe auch gesagt „das fällt mir nicht ein“. Mittlerweile seien einige Personen aus dem Zuge getreten, hätten Hulse gepackt und veranlaßt, mit zu Geude zu gehen. Zeuge sei auch mitgezogen, aber mit Hulse beim Deutschen Comptoir vorbei bis zur Ecke des Altmarktes und der Kreuzgasse gegangen, von wo er sich von Hulse getrennt habe, der angegeben, er wolle ins Geschäft gehen. Während dieser Zeit sei allerdings ein Mann von Fenstereisen nicht zu hören gewesen. Von hier will sich Hulse nach der Mehnertischen Wirtschaft auf der Schuhmachergasse begeben und dann gegen halb 8 Uhr einen ihm früher gewordenen Auftrag auf der Christianstraße ausgeführt haben. Diesen Auftrag soll aber Hulse „auffällig spät“ befragt haben. Die Beweisnahme gegen Hulse war als eine günstige anzusehen, da auch Oberpater Helbig versicherte, Hulse nicht gesehen zu haben. — Gegen etwas der gegen 7 Uhr aus der Werkstatt von Klemmer schon etwas angetrunken, wie ein Mitgeselle bezeugt, fortgegangen ist, spricht vor Allem das Zeugniß des früheren Oberpaters beim rothen Dienstmännchen, „Gypres“, Helbig. Derselbe ist noch im Comptoir gewesen, als die Demolirung begonnen hat, er hat sofort die Hausthür geschlossen und die Gasflammen ausgelöscht, ist dann „aus Langeweile“ heruntergegangen und hat durch das Fenster, welches über der verschlossenen Hausthür sich befindet, die Sache sich angesehen. Er bezeichnet nun heute den Angeklagten Haase als einen der Schlimmsten; dieser sei ihm aufgefallen durch sein Benehmen und seine Kleidung, besonders weil er eine Militärmütze getragen, also mutmaßlich früherer Militär gewesen sei. Derselbe habe das Bombardement fortgesetzt, bis das Militär angedrückt sei und dann habe er gesucht, sich schleunigst zu entfernen, der Polizeiwachmeister Höcker habe ihn dann verhaftet. Auch Dienstmann Nade bestätigt die Beihilgung Haase's, sowie auch Gendarm Scholze. Letzterer meint, Haase wäre allerdings etwas angetrunken gewesen. — Am 10. März. In der heutigen Sitzung handelt es sich um die Anklagen gegen Kaufmann und Wunderlich. In der Vormittagsitzung wurde namentlich der Punkt

der Anklage verhandelt, welcher sich auf den Vorgang in der Wallstraße Nachmittags gegen 5 Uhr bezieht. Die Gendarmen Baumann und Börschen transportirten zu dieser Zeit einen Arrestanten nach der Breitengasse, ein großer Troß Menschen folgte, größtentheils halbwüchsige Jugend zwischen 13 bis 16 Jahren. Auf einmal erscholl neben allgemeinem Geschrei der Ruf: „Haut sie! Haut sie!“ Baumann drehte sich herum, sah sich zwei anständigen Herren gegenüber und sprach gegen diese seine Verwunderung darüber aus, daß sie sich unter solches Publikum mischten. Da auf einmal, an der Ecke der Webergasse, habe er einen Schlag ins Gesicht erhalten, daß ihm Hören und Sehen vorgegangen sei, er sei nach dem Trottoir und dem Gemülbefenster der Rothe'schen Handlung gedrängt worden, so daß die Schärpe entzwei gegangen sei. Baumann erkennt nun in Kaufmann den einen jener Herren, derselbe habe ganz dicht neben ihm gestanden und ihn geschlagen. Gegenüber dieser bestimmten Angabe hat Baumann bei der ersten Befragung selber sich nur dahin ausgesprochen, er habe die Ueberzeugung, daß Kaufmann ihn geschlagen haben müsse. Auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht, erklärt Baumann, der Schlag müsse ganz aus der Nähe gekommen sein, das übrige Publikum habe sodann auch nur aus Jungen bestanden. Dem Gendarmen Baumann war Wunderlich zu Hilfe gekommen und hat ihm aus dem Gedränge geholfen. Zeuge erklärt weiter, daß er nicht behaupten wolle, daß der Schläger mit Vorbedacht gehandelt habe. Schuhmacher Köpping hat den Vorfall von seiner Wohnung in der ersten Etage mit angesehen: einer der Herren habe den Gendarmen gewürgt, er könne aber nicht mit Bestimmtheit angeben, welcher von beiden; der eine sei Kaufmann gewesen. Durch Zeuge Lichtenstein wird festgestellt, daß Kaufmann um jene Zeit in der Wallstraße gewesen ist, und durch Zeuge Adolph, daß Kaufmann einige Zeit aus Engel's Restauration sich entfernt und bei seiner Zurückkunft am Spätnachmittage geäußert habe, er habe eben Hölerei mit einem Gendarmen gehabt und wäre halb arretirt worden. Mitangeklagter Wunderlich bezeugt Kaufmann des auffälligen Betrages mit Dienstmännern an jenem Tage; derselbe und noch ein anderer Herr hätten denselben Aufträge gegeben und forttragen lassen, bis sie nicht mehr gezahlt hätten, sogar die Glacehandschuhe habe einer fortgegeben. Kaufmann habe auch geäußert: „Wir wollen sehen, wer Etwas dawider hat, wenn wir Ihnen Aufträge geben!“ und habe hinzugefügt: „Haut die Kerle nur durch, wenn sie Euch etwas thun wollen!“ Den Dienstmännern, die in einer Droh'e gefahren, habe er Bier gegeben; auch habe er geäußert, jetzt wird eine Depesche nach Berlin gehen, was wahr gewesen sei, denn am anderen Tage habe eine solche in der Vorfremzeitung gestanden. Bei dem Rencontre an der Webergasse habe er auch Kaufmann gesehen. Kaufmann stellt namentlich die ihm in den Mund gelegten Drohworte in Abrede und beschuldigt Wunderlich, daß dieser diese Worte gesagt habe. Die Depesche habe Dr. Löwenthal abgehen lassen. Der Vertheidiger Kaufmann nimmt, um die Wichtigkeit dieser Beschuldigungen zu entkräften, auf die Vergangenheit des Anklagers Bezug. Am Schlusse der Vermittlungsitzung trat noch ein Belastungszeuge gegen Hulse auf, der augenscheinlich der Sache Hulse's, die gestern Abend für denselben nicht ungünstig stand, da nur das Zeugniß eines nicht eidesfähigen jungen Mannes ihm entgegen war, eine schlimmere Wendung gab. Der gelbe Dienstmann Schumann, von der Staatsanwaltschaft zum Zeugniß aufgerufen, sagt aus, daß er am Abend des 14. October auf dem Altmarkt in geringer Entfernung von Hulse stehend, gesehen habe, wie derselbe ein Budenbrett zerbrochen und mit den Holzstücken und auch mit Steinblöcken nach Geude's Comptoirfenster geworfen habe; derselbe unterstützte somit das Zeugniß von Schelle jun. (Fortsetzung morgen.)

Wien. Die wegen ihrer ausnehmenden Schönheit im Bezirke Neubau allgemein bekannte, achtzehnjährige Karoline Leutgeb, welche seit mehreren Jahren in der Bandgasse Nr. 17 bei ihrer Großmutter wohnte, wurde am Montag Mittag leblos im Bette liegend aufgefunden. Das Mädchen hatte vor einigen Monaten mit einem jungen, hübschen Manne ein Verhältniß angeknüpft, welches bald intim wurde. Vor etwa vierzehn Tagen erfuhr sie nun, daß ihr Geliebter Graf sei. Mit dieser Entdeckung schwanden alle Hoffnungen zu erwartenden häuslichen Glückes. Hierzu kam noch, daß ihr Auserkorener plötzlich seine Besuche einstellte und sie miß. Das unglückliche Mädchen nahm sich dies so sehr zu Herzen, daß es in Abwesenheit der Großmutter mittels in Bier aufgelöstem Cyanalkali seinem Leben freiwillig ein Ende machte. In einem Briefe nahm das Mädchen von ihrer alten Großmutter während Abschied, bat sie um Verzeihung wegen des verzweifelungsreichen Schrittes und um ihren Segen. Mit den Worten: „Gott verzeihe dem Grafen und gebe ihm Glück!“ schloß sie den Brief.

Größartige Wechselräubung. Großes Aufsehen in der Geschäftswelt zu Wien macht die daselbst stattgefundene Verhaftung der Chefs der Firma Edler und Pollak, Manufakturwarenhändler in der Sternengasse. Dieselben sollen sich Wechselräubungen haben zu Schulden kommen lassen, deren Betrag wie eine Mittheilung lautet, auf 80,000 Gulden, nach anderen Berichten auf 40,000 bis 45,000 Gulden angegeben wird. Heinrich Pollak war der Bruder des bekannten Großhändlers Sigmund Pollak und hatte erst vor einem halben Jahre geheiratet; seine Frau soll eine Wittwe von 25,000 Gulden erhalten haben. Sigmund Edler war Garcon. Das Geschäft bestand erst seit zwei Jahren und soll nie lauffähig geschickt geführt worden sein; es heißt, daß die Chefs, ohne genügende Fonds zu besitzen, dasselbe viel zu groß angelegt hätten. Das Waarenlager soll 70,000 Gulden repräsentiren. Ohne eigene Capitalien haben Edler und Pollak schon fröhlich zu Wechselräubungen ihre Zuflucht genommen und die Namen der geachteten Firmen hierzu benutzt, so daß die Wechsel ohne Bedenken angenommen wurden.

Die kleinste Pfarre der Welt dürfte gegenwärtig wohl die serbische griechisch-katholische Pfarre in Waizen sein, da diese Gemeinde nur aus dem Parrer und dem Kirchendiener (Pfarrer) besteht. Die Gläubigen dieser Kirche in Waizen sind sämmtlich ausgestorben.

Die...
Original...
C. E. ...
Das...
Dr. ...
S...
letten...
billigen...
S...
empfehle...
Porzelle...
L...
Von...
Hörsner...
Zährn...
sein...
gerathen...
gends...
Unterstütz...
stand...
wird...
noch...
achster...
Straß...
*) 8...
Expedition...
R...
Ostra...
I...
in...
Zur...
S...
W...
hnt...
empfehle...
G...
Refining...

ng in der
endarmen
Zeit
13 bis
Geschrei
ste sich
ber und
er aus,
einmal,
s Gesicht
sei nach
n Hand-
gegangen
en jener
und ihn
baumann
sprochen,
en haben
erklärt
kommen
Jungen
erlich zu
geholfen.
dass der
Stöpping
lage mit
gewürgt,
her von
ge Licht-
t in der
h Kauf-
ent und
gabe, er
d wäre
güchdig
ern an
en den-
e nicht-
er fort-
sehen?
geben!"
enn sie
n einer
geäu-
s wahr
in der
Weber-
n stellt
in Ab-
gefragt
Der
er Be-
Anlä-
och ein
Sache
hand,
Rannes
gelbe
Seug-
October
schend,
id mit
eude's
it das
eit im
roline
r. 17
g leb-
e vor
Ber-
vier-
Mit
enden
rener
klliche
Ab-
ankali
Briefe
Ab-
ollen
ver-
Brief-
sehen
idene
tanu-
sch
berem
nach
heben
prof-
alben
COO
Das
misch
ohne
gelegt
ren.
eichtig
men
ohne
wohl
igen
Kir-
in

Mit den leider noch immer zu wenig beachteten Worten: „Ganz ist das Leben, heiter sei die Kunst“ eröffnet die Verlags-Handlung von Robert Kipisch in Leipzig ein Abonnement auf eine von ihr herausgegebene Zeitschrift unter dem Titel: „Die Tanzkünde“, Central-Organ anderlesener neuer Original-Tänze und Tänzer, welche in monatlichen Lieferungen von 4 Bogen größten Notensystems erscheint und bei vierteljährlichem Abonnement pro Lieferung nur 1 1/2 Sgr. kostet. Die erste solche erschienene Lieferung ist in der That geeignet, der schon durch den Namen des Herausgebers, des allgemein bekannten Theatercomponisten Julius Lammerl in uns erweckten Hoffnung, die Verlags-Handlung werde ihr Wort zu rechter Zeit anzulösen wissen, weitere Nachung zu geben. — An der Spitze sämtlicher 5 Bände findet sich als Componist Julius Lammerl bezeichnet, jedoch wird sich die Verlags-Handlung ihrem Programm zufolge nicht nur einzelne, wenn immer hervorragende Kräfte beschranken, sondern vielmehr ihre Zeitschrift zu einem Central-Organ erheben, welches allen wahrhaft gelungenen Erscheinungen aus dem Gebiete der Tanzcomposition jederzeit seinen Raum geöffnet hält. — Was nun die 5 Nummern der ersten Lieferung betrifft, so zeigt in jeder derselben der Componist, dass er hier wie im Liebe auf der Höhe seiner Zeit steht und von dort her das Gemüth seiner Zuhörer zu beherrschen weiß. — Zudem wird daher mit wahrer Spannung der in einigen Tagen erscheinenden zweiten Lieferung entgegenzusehen, wollen wir nicht unterlassen haben, allen Freunden leichter und gefälliger Musik die „Tanzkünde“ hiermit an's Wärmste zu empfehlen.

Abonnements nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postämter entgegen, in Dresden die Buchhandlung von C. E. Ditzel.

Das photographische Kunst- und Lehr-Institut
von Hago Heffers & Co.,
Püttschauerstraße Nr. 3,
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Dr. med. G. Neumann, Stadt- u. Spitalsarzt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.
Danzwundärzt. Sprechst. 8-10 Bonn, 1-4 Nachm. Freid. Blas Nr. 2.

Schmuckgegenstände in dem neuesten Genre, als: lange und kurze Kettenketten und Brochesketten in echter Vergoldung und in Gold-Composition (dem Gold am ähnlichsten), Compas, Manschettenknöpfe, Fingerringe, Armbänder, Broches, Ohrgehänge, Medaillons, Fingerringe, schwarze Halsketten mit Kreuz, versch. Ketten, Bandeau, Ball- und Jagdjacken etc. in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

H. Blumenkugel, Galeriestraße 17,
vom Altmarkt herem linke Seite

Zum bevorstehenden Umzug
empfehle ich mein Lager von Topfgeschirr, Steingut und Porzellan einer geneigten u. Beachtung. **H. Peitzold** Gewölbe: Louiseastrasse neben Herrn Buchbinder Seifert.
Töpferlei: Waldgasse Nr. 18b.

Herzliche Bitte.
Von dem Sturm am 7. December 1867 ist zu Straßgrößen die hölzerne Windmühle August Wilhelm Richter's im Werth von 620 Thalern ungeschädigt und gänzlich zertrümmert worden, und ist Richter, da sein Besitztum durch diesen Unglücksfall braver entwerthet worden ist, daß er zum Wiederaufbau des Umwelts nicht erlangen kann, in die äußerste Noth gerathen. Unter diesen Umständen ergeht an alle Menschenkinder die dringende Bitte, Richtern in Folge des ihm getroffenen Unlücksalles einige Unterstützung zu Theil werden zu lassen, indem der unterzeichnete Gemeindevorstand bemerkt, daß er bereit ist, Gaben in Empfang zu nehmen. Uebrigens wird noch bemerkt, daß Richter, geistlich aus Böhmen, Vater von sieben noch unermöglichten Kindern und selbst ein ordentlicher, in der Gemeinde geachteter Mann gewesen ist.

Straßgrößen bei Romy, am 4. Februar 1869
Johann Schuster, Gemeindevorstand.

*) Zu Annahme u. d. Weiterbeförderung von Spenden erklärt sich die Expedition d. Bl. bereit, in Namen die Expedition der Wochenchrift.

Robert Lamm,
Ostra-Allee Nr. 25, Ecke der Packhofstrasse,
hält sein Commissionslager von
Leitmeritzer, Pilsener und Culmbacher Bier
in 1/2 und 1/3 Flaschen einer geneigten Beachtung empfohlen.
Robert Lamm,
zum goldenen Lamm.

Zur Anfertigung von
Salats, Aspics, Pasteten, Majonaisen, kalten Braten, bunten Schüsseln, Sülzen etc.
empfiehlt sich ergebenst
Emil Rauscher,
Wilsdrufferstraße 27.

G. F. A. Richter & Sohn,
Wallstrasse 4, vis-à-vis der Post
Reisigene Schrauben und Stifthalen, messingene Bilderräger, Gardinen, Rouleaux und Confolhaufen, Stahl-, Eisen- und Bettrollen.

Ausverkauf
reinwollener Hosen-Stoffe,
à Hose 2 1/2 Thlr., sowie einer Partie
Hosen-Stoff-Rester
zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
Albert Sieber,
Frauenstrasse Nr. 9.

Die Lagerbiere
haben schon lange Jahre den ersten Rang eingenommen, dabei aber auch verschiedene Wettkämpfe um den ersten Preis zu bestreiten gehabt. Die Residenz liefert darin mit ihren renommierten Brauereien gewiß Großartiges und weit und breit ist ihre Fabrikat: berühmt. Dies schließt aber nicht aus, daß auch die Provinz ihre besten Biere liefert. Nehmen wir unter Anderem J. B. Reichen an, wo vor Zeiten mit das erste Lagerbier gebraut wurde, so müssen wir gestehen, daß auch der bairische Stoff trotz aller Concurrenz sich allen anderen ebenbürtig zur Seite stellen kann. Außerdem öffnen sich hier so gut wie anderwärts die Quellen eines guten Culmbacher, Bod- und Böhmisches Bier, das in Dresden an manchem Orte unter fremden Namen getrunken wird. Wieviel Berechtigung hat J. B. nicht das Reichen'sche Bier, für welches wir gern in Dresden ein Local wünschten, wo dieses gewiß treffliche Stoff zu finden wäre. Die Reichen'sche Biere haben ihrer Vortrefflichkeit wegen weit und breit einen guten Namen und guten Absatz.

Für geheime Krankheiten
bin ich täglich früh u. Nachmittags zu sprechen: Breitestraße Nr. 1, III. (Neuentstandene Krankheiten heile ich in kurzer Zeit.) **C. Kox Jun.,** früher Chirurgen in der R. S. Armes
Dr. med. Keiler, Waisenhausstraße 2a.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

49 Pragerstrasse 49.
Große Preisermäßigung wegen Abreise.
Christophe Als & Co., Kunstgärtner aus Paris, macht hiermit dem hochgeehrten Publikum die Anzeige, daß er wegen eingetretener Rente nach einige Tage seinen Verkauf fortsetzen wird und empfiehlt seine Fruchtäume und Baumplantagen von allen Sorten, sowie eine hübsche Auswahl von remontirenden Rosen, ebenso seine Johannis-, Stachel- und Himbeer-Sträucher von Marocco, welche im Jahre Frucht bringen. Eine große Auswahl natürliche Obstsorten, 2-4 Pfund schwer, stehen noch zur Ansicht bereit.

Geschäfts-Anzeige.
Einen hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier selbst als
Herrenschneider
etabliert habe. Da ich schon acht Jahre als Geschäftsführer hier thätig war, wird es auch jetzt mein einziges Bestreben sein, das Vertrauen der mich Bekehrenden durch reelle und prompte Bedienung mir erhalten zu suchen.
Hochachtungsvoll
F. Hildebrandt, am See 24, III.

Robert Lamm,
Ostra-Allee Nr. 25, Ecke der Packhofstrasse,
empfiehlt billige in bester Qualität:
Messinaer Apfelsinen, Cervelatwurst, Rothwurst, prima Emmenthaler Käse.
Robert Lamm,
zum goldenen Lamm.

Die Weinstube und Wein-Handlung
Amalienstrasse Nr. 9.
empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit **Dezert-, Bordeaux-, Rhein- und Pfälzerweinen,** sowie guten Landweinen etc. einer geneigten Beachtung.

Tägliche Omnibus-Gelegenheit
vom Bahnhof Cederas nach Gabeln, Eppendorf, Großwackerndorf und Großhartmannsdorf,
Abfahrt vom Bahnhof Cederas nach Eintreffen der Chemnitz und Dresden Personenzüge Nachmittags 2 1/2 Uhr, Abfahrt in Großhartmannsdorf jeden Tag früh 5 Uhr, sowie ein und zweispänniges Lohngeschirr nach allen anderen Orten empfiehlt zur geneigten Benutzung
Cederas **Herrnhart Wetzner**

Avls.
Das hier sogenannte **Siegel-Haus,** in welchem seit länger als 26 Jahren die Schankwirtschaft mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Grossenkain. **S. L. Fromm,** Bäckermeister.

Echten Nordhäuser Korn, die Ranne 6 Nov.
Gute Dauniger Magentropfen, die Ranne 12 1/2 Rgr.
Berliner Getreide-Kümmel, Ranne 7 Rgr.
Feinsten Himbeersaft, die Ranne 16 Rgr.
empfiehlt
Ferdinand Vogel, Breitestrasse 21.

Preis 1 Fl. 1 Thlr., 1 Fl. 20, 1 Fl. 10 Rgr.

Hauschild's Haarbalsam.

Zu Dresden allein echt bei **Hermann Kellner & Sohn, Schloßstraße 4.**

Parfumerie-Handlung
von
Herm. Kellner & Sohn,
W. S. Buchstrasse u. Schloßstraße 4.

Feder-Matratzen,
Eiserno-Bettstellen größtes u. billigstes Lager
Hartke & Mantzschne, Ostraallee 17a

Zahnbüsten
von Laurecot in Paris,
in vorzüglichster Qualität,
1 Stück 2 1/2, 3, 4, 5 und 7 1/2 Rgr., empfiehlt
Oscar Baumann, Frauenstraße 10.

Geld!
gegen Wechsel ist stets zu haben.
Adressen Reichs- u. R. 2 partenze,
mündlich von 2-3.

Photographie.
Ein guter Copierer oder Copireur in und zum sofortigen Antritt gesucht bei
W. Höffert,
Martenstraße Nr. 10.

Ein herrschaftlicher Diener
wird gesucht, welcher den Kammerdiener-Dienst gut versteht und Zeugnisse langjähriger Dienste aufweisen kann: a. d. Kreuzstraße Nr. 6, I. Et.

3 Arbeitspferde
stehen zum Verkauf: Badergasse 24.

Rob. Lamm,
Ostra-Allee Nr. 25,
Ecke der Packhofstrasse,
empfiehlt sein Commissionslager die **weissere u. rother Tischweine** des Hrn. **W. F. Seeger** hier einer geneigten Beachtung. Preis Courant stehen gern zu Diensten.
Robert Lamm,
zum goldenen Lamm.

Zwei Schüler
können vom 1. April an bei einer ganz anständigen Bürgerfamilie in Kost und Logis aufgenommen werden. Dieselben bekommen ein separates Zimmer in Benutzung. Zu erfragen im Central-Lothnachweisungsbureau, gr. Archastraße Nr. 4, I. Etage.

Ein geübter **Maschinenkloster** sucht sofort Stellung als Feuer- oder Maschinenführer, auch kann derselbe alle Reparaturen mit übernehmen hier oder auswärts.
S. f. Adr. erbittet man unter „Maschinenkloster“ in der Expedition des Blattes niederzulassen.

Ein Mädchen
anständig u. Eltern (nicht von hier) welche im Nähen und anderen weiblichen Arbeiten gut Bescheid weiß, wünscht eine Stelle als Stuben- oder Kammermädchen. Geneigte Adr. beliebe man Schloßstraße Nr. 11 im Schutzmacherstand abzugeben.

